



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Real-Schematismus

Diözese <Paderborn>

Paderborn, 1913 nachgewiesen

1. Abschnitt. Die Begründung, Ausdehnung und kirchliche Einteilung des Bistums.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12862

Erster Teil.

Das alte Hochstift Paderborn bis zu seiner Aufhebung.¹⁾

I. Abschnitt.

Die Begründung, Ausdehnung und kirchliche Einteilung des Bistums.

1. Die Begründung des Bistums.

Zur Christianisierung des von ihm in blutigen Kriegszügen unterworfenen Sachsenlandes gründete Karl der Große eine Reihe Bistümer, unter ihnen Paderborn. Schon 777 hielt der große Frankenkönig an den Quellen der Pader einen Reichstag ab, den ersten auf sächsischem Gebiete, auf dem auch kirchliche Angelegenheiten geordnet wurden. In Paderborn wurde eine dem Erlöser geweihte Kirche errichtet; sie wurde aber bald wieder von den heidnischen Sachsen zerstört. Nun ließ Kaiser Karl einen umfassenderen und prächtigeren Bau aus Stein errichten, in dessen Krypta Papst Leo III., als er 799 in Paderborn weilte, einen Altar zu Ehren des hl. Stephanus konsekrierte. Diese Kirche wurde die erste Domkirche des neuen Bistums Paderborn.²⁾

Das sächsische Gebiet wurde von Karl dem Großen an fränkische Kirchen und Klöster zur Missionierung überwiesen; vielleicht erhielt schon 772 der heilige Sturmî († 17. Dezember 779) die Aufgabe, einen Teil des späteren Paderborner Sprengels dem Christentum zu gewinnen. 780 erfolgte eine neue Verteilung der sächsischen Lande an die bereits bestehenden fränkischen kirchlichen Institute. Der Paderborner Geschichtschreiber Gobelin Person mag recht haben, wenn er meint, daß in diesem Jahre das Paderborner Gebiet der Obforgen der Bischöfe von Würzburg anvertraut wurde. Die drei Würzburger Bischöfe Megingaud, Bernwelf und Luterich hätten dann ihre Hirtenforgen unserer Heimat zugewandt, bis eine feste Umgrenzung des Bistums Paderborn erfolgte, und der Bischofsitz in der Person des heiligen Hathumar,

¹⁾ Als hauptsächlichste Quellen- und Literaturwerke zur Übersicht über die Geschichte und Verfassung der Diözese Paderborn seien genannt: H. Erhard, Regesta historiae Westfaliae, accedit Codex diplomaticus (= Westfälisches Urkundenbuch I. II.) Münster 1847, 1851. W. Diekamp, Supplement zum Westf. U. = B. Münster 1885. Wilmans-Finke-Hoogeweg-Ilgens-Krumbholz-Philippi, Westf. Urkundenbuch III. — VIII. Besonders: R. Wilmans-H. Finke, Westf. U. = B. IV. Die Urkunden des Bistums Paderborn. Münster 1877 — 1894. Wilmans-Philippi, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. I. II. Münster 1867. 1881. Annales Laurehamenses. M. G. SS. I, 19 sqq. Annales Petaviani. M. G. SS. I, 3 sqq. Translatio sancti Viti. Ed. F. Stentrup in Abhandlungen über Corveyer Geschichtschreibung. Herausg. von F. Philippi. Münster 1906,

eines edeln, in Würzburg gebildeten Sachsen, einen eigenen Bischof erhielt (806 oder 807). Die Verbindung mit Würzburg hielt die Diözese Paderborn dankbar in Ehren, indem sie den heiligen Kilian, den Apostel der Franken, zum Mitpatron des Bistums erhob; das Fest des Heiligen und seiner Benossen wird am 8. Juli als duplex maius begangen.¹⁾

2. Die Ausdehnung des Bistums.

Das Diözesangebiet²⁾ umfaßte neun Gaue: den Padergau, Almegau, Ittergau, Teile des hessischen Sachsengaues, den Nethegau, Augau, Wetigau, den Detmolder- und den Wessi-Gau. Umgeschlossen wurde es von den Diözesen Hildesheim, Mainz, Köln, Münster, Osnabrück und Minden. Natürliche Grenzen treten wenig bestimmt hervor. So sprang der Augau nach Osten über die Weser vor gegenüber dem Bistum Hildesheim (nordöstlich) und dem Erzbistum Mainz (östlich); rechts der Weser lagen einige Pfarreien wie Bevern, Heinsen, Holzminden usw. bis Nienover südöstlich. Die Grenze im Südosten und Süden folgte dann der Diemel von ihrer Mündung unweit Helmarshausen bis zur Einmündung der Twiste; die Gebiete rechts der Diemel und Twiste gehörten zu Mainz. Die alte Grenze zwischen Engern und Westfalen bildete auch noch zwischen den Bistümern Paderborn und Köln die Scheide im Westen;

S. 75 sqq. Translatio sancti Liborii. M. G. SS. IV, 149 sqq. Vita Meinweri. M. G. SS. XI, 104 sqq. Annales Patherbrunnenses. Ed. Scheffer-Boichorst. Innsbruck 1870. Cosmidromius Gobelini Person. Ed. Max Jansen. Münster 1900. Nic. Schaten, Annales Paderbornenses. I—III. Verschied. Ausg. Danach P. F. Weddigen, Paderbornische Geschichte. Lemgo 1801/04. G. J. Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn. Paderborn 1821. Weitere Literatur zusammengestellt von W. Richter in den Bau- und Kunstdenkmalern des Kreises Paderborn. Münster 1899, S. 5 und W. Richter, Geschichte der Stadt Paderborn. I. Paderborn 1899, S. XI ff.

¹⁾ Die Frage der Gründung des Bistums ist bis heute viel umstritten und noch ungeklärt. In die Einzelheiten der Erörterungen sei nicht eingetreten. Die hier genannten Daten stehen nicht unbedingt fest. A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II³ und ⁴, 385 f. und neuerdings Franz Tenckhoff, Die westfälischen Bischofswahlen bis zum Wormser Konkordat, Paderborn 1912, S. 5, weisen die ersten Missionsordnungen ins Jahr 777. „Es wurde eine Teilung der weiten Landstriche vorgenommen; doch dachte man noch nicht an eine genaue Abgrenzung der Missionsgebiete. Die Gründung der Bistümer wurde vielmehr erst allmählich und nicht mit einem Schlage durchgeführt.“ — Aus der weiteren Literatur mögen genannt sein: Rosenkranz, Die Verfassung des ehemaligen Hochstifts Paderborn in älterer und späterer Zeit. Westf. Ztschr. 12, 1 ff. Kayser, Der hl. Sturmi, Der erste Glaubensbote des Paderborner Landes. Ebenda. 25, 89 ff. Kuhlmann, Der hl. Sturmi, Gründer Fuldas und Apostel Westfalens. Paderborn 1890. Giefers, Die Anfänge des Bistums Paderborn. Paderborn 1860. Erhard in regesta h. Westf. I. N. 212, S. 76. G. Hüffer, Corveyer Studien. Münster 1898. Richter, Paderborn I. Hübinger, Die Verfassung der Stadt Paderborn im Mittelalter. Münster 1899. Tenckhoff, Die Paderborner Bischöfe von Hathumar bis Rethar. Paderborn 1900. Wurm, Art. Paderborn. Kirchenlex. IX, 1233 ff. Schulz, Beiträge zur Geschichte der Landeshoheit im Bistum Paderborn. (Tübinger Diss.) 1903.

²⁾ Vergl. besonders Rosenkranz, Die Verfassung des Hochstifts Paderborn. Westf. Ztschr. XII, 9 ff.; und die beigelegte Karte des Bistums. — H. Schulte, Der Almegau. Ztschr. XXIII, 192 ff. und die beigelegte Karte. Wigand, Der Corveysche Güterbesitz. Lemgo 1831. Und die beigelegte Karte vom Gau Auga und den Grenzen des Fürstentums Corvey. Preuß, Die Gaue des Lippischen Landes. Ztschr. 32 II, 8 ff. Böttger, Diözesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands. III. Halle 1875, S. 92 ff. Die von Böttger gesammelten Belegstellen für seine Ausführungen befinden sich jetzt als Ms. P^a. 26 auf der Bibliothek des Gymnasium Theodorianum zu Paderborn. — In fleißiger Arbeit hat die Grenzen und die Einteilung der Diözese Paderborn zu bestimmen gesucht: Holscher, Die ältere Diözese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten. Westf. Ztschr. Bd. 37—44; auch separat. Münster 1886. Einige Notizen auch bei Freisen, Staat und katholische Kirche in den deutschen Bundesstaaten. Stuttgart 1906. I, 4 ff.

die Grenzmarken waren hier aber am meisten unbestimmt und sind in der Folge öfter verschoben. Auch die im Norden ursprünglich gezogene Grenzlinie konnte namentlich gegenüber dem Bistum Osnabrück nicht gewahrt werden; besseren Bestand hatte die Nordgrenze Minden gegenüber.

Genauer werden die Grenzen bestimmt durch die Grenzpfarreien; gegenüber Minden lagen: Herford, Exter, Wüsten, Talle, Hillentrup, Bega, Barntrup, Blomberg, Oestorf, Lügde, Elbringen, Falkenhagen, Heinsen, Bevern, Warpsen, Dune; an der Grenze der Diözese Hildesheim hatte Paderborn die Pfarreien: Regenborn, Stadtdoldendorf, Homburg; an die Mainzer Grenze stießen: Deensen, „das alte Dorf“ bei Holzminden, Nienover, Bodenfelde, Wahmbeck, Helmarshausen, Deißel, Trendelburg, Sielen, Eberschütz, Daseburg, Warburg, Germete, Welda, Schmillinghausen, Cülte, Mengeringhausen, Braunsen, Deringhausen, Freienhagen, Höringhausen, Meineringhausen, Obernburg, Immighausen, Schaken, Fürstenberg, Kadern; an der Kölner Grenze besaß Paderborn: Godelsheim, Nieder-Ense, Nerdar, Uffeln, Bontkirchen, Hoppeke, Rösebeck, Thülen, Nieder-Älme, Weiberg, Siddinghausen, Steinhausen, Brenken, Oberntudorf, Salzkotten, Groß-Berne und Hörste; an die Diözese Münster stieß Paderborn mit drei Pfarreien: Westenholz, Delbrück und Brackwede. Die Pfarreien Delbrück und Brackwede nahmen auch weiterhin die Grenzlinie gegen Osnabrück auf; es schlossen sich an: Hövelhof, Stukenbrock, Steinhagen, Kirchdornberg, Schildesche und Jöllenbeck.

3. Die kirchliche Einteilung der Diözese.

a) Eine bestimmte Übersicht über die kirchliche Einteilung¹⁾ der Diözese haben wir erst aus dem Jahre 1231. Damals bereisten die beiden Dominikaner Conrad und Ernst im Auftrage des Kardinallegaten Otto als Visitatoren das Bistum Paderborn und trafen auch Anordnungen für die Abgrenzung und Verwaltung der Archidiaconate.²⁾ Außer dem Archidiaconats-Verzeichnisse aus diesem Jahre besitzen wir ein weiteres aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. (bez. W.)³⁾ und ein drittes aus dem 16. Jahrh. (bez. B.)⁴⁾ Auf Grund dieser Listen, welche die Entwicklung der Pfarrsysteme in etwa veranschaulichen, soll hier eine Übersicht über die Archidiaconate und ihre Pfarreien folgen.⁵⁾

I. Der Archidiaconat des Dompropstes. Die ihm unterstellten Kirchen lagen im Pader- und Almegau. 1231 wurde ihm zugewiesen: 1. Immighausen, ein bei Dörnhagen gelegener, eingegangener Pfarrort, 2. Dahl und 3. Boke; dazu kamen später (W.): 4. die Bau- und 5. die Markkirche, 6. die Dompfarre, 7. die Bußdorfkirche in Paderborn; 8. Delbrück, 9. Essen, 10. Hörste, 11. Salzkotten, 12. Wewer, 13. Niedern-Tudorf, 14. Obern-Tudorf, 15. Böddeken, 16. Brenken, 17. Büren, 18. Steinhausen, 19. Hegensdorf, 20. Siddinghausen, 21. die eingegangene Pfarre Heperne, 22. Atteln, 23. Borchon, 24. Schwaney, 25. Buke, 26. (Neuen-) Beken, 27. Lippspringe, 28. (Ost-) Schlangen.

II. Der Archidiaconat des Domdechanten. Im Jahre 1231 ist der Archidiaconat nicht genannt; der Domdechant hatte als Archidiacon die Berechtigung vorübergehend in Detmold und später dauernd in der Pfarre Etteln.⁶⁾

¹⁾ Die Nachrichten über die Archidiaconate vor 1231 hat genau zusammengestellt: Hilling, Die bischöfliche Banngewalt, der Archipresbyterat und der Archidiaconat in den sächsischen Bistümern. Archiv für kath. Kirchenrecht. 1900, S. 443 ff.

²⁾ Westf. U.-B. IV, Nr. 204, S. 133 f.

³⁾ Abgedruckt bei Wigand, Corveyscher Güterbesitz, S. 225 ff. aus einem Copialbuch des Klosters Böddeken. saec. XV.

⁴⁾ Abgedruckt bei Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn I, 294. Bessen bezeichnet das Verzeichnis als „sehr alt“; indessen weist die Tatsache, daß erst in jüngerer Zeit gegründete Pfarreien aufgeführt werden, auf die genannte Entstehungszeit hin. — Die sonst erwähnten „älteren Verzeichnisse“ sind das der genannten Urkunde von 1231, so bei Bessen I, 71 sqq., wo über die Archidiaconate weitläufiger gehandelt wird. Schaten, Annales II ad ann. 1231. Ferd. v. Fürstenberg, Monumenta Paderbornensia. Noribergae 1713, p. 122 sq.

⁵⁾ Es folgen bei der Aufzählung immer die 1231 benannten Pfarreien, dann die des Verzeichnisses bei Wigand und endlich die noch nicht in den beiden anderen enthaltenen Pfarreien des Verzeichnisses bei Bessen. Im einzelnen wäre Holscher zu vergleichen.

⁶⁾ Der Umstand, daß der Archidiaconat des Domdechanten in der Urkunde von 1231 nicht erwähnt ist, beweist nichts gegen die vielfach bezugte Existenz desselben. So übte der

III. Der Archidiaconat des Domkantors mit dem Archidiaconatsitze Warburg;¹⁾ er umfaßte den größten Teil des hessischen Sachseingaus. 1231 umfaßte dieser Bezirk die Pfarreien: 1. Warburg, 2. Daseburg, 3. Löwen, 4. Welda, 5. Cülte, 6. Rhoden, 7. Billinghamen, 8. Scherfede, 9. Ossendorf. Später (W.) werden für Warburg vier Pfarrkirchen genannt; außer der der Altstadt, 10. die der Neustadt, 11. die Burghirche, 12. ad s. Petrum in der Vorstadt Huffra. Weiterhin umfaßte der Bezirk 13. Cörbecke, 14. Peckelsheim, 15. (Hohen-) Wepel, 16. (Lütge-) Neder, 17. Groß-Bühne, 18. Klein-Bühne, 19. Dössel, 20. Papenheim, 21. Wethen, 22. Rösenbeck, 23. Rheder, 24. Gernete, 25. Mederke, 26. Schmillinghausen, 27. Arolsen.

IV. Der Archidiaconat des Domkämmerers mit dem Sitze Iburg (Driburg),²⁾ der später nach Brakel verlegt wurde; seine Kirchen lagen zunächst im Nethegau. 1231 galt noch als die Hauptkirche des Bezirkes: 1. die auf der Iburg bei Driburg errichtete Kirche ad s. Petrum, 2. Eissen, 3. Naßungen, 4. Brakel, 5. Fölsen, 6. Herstelle, 7. Heerse, 8. Willebadessen. Dazu kamen später (W.): 9. die inzwischen eingegangene, bei Dringenberg belegene Pfarrei Bölkersen, 10. Altenheerse, 11. Dringenberg, 12. Gehrden, 13. Borgentreich, 14. (Große-) Neder, 15. Borgholz, 16. Dalhausen, 17. Istrup, 18. Helmarshausen, 19. Beverungen, 20. Deißel, 21. Drendelburg,³⁾ 22. Sielen, 23. Everschütz. Weiterhin wurden beigelegt (B): 24. Frohnhausen, 25. Rheder (Kr. Höxter).

V. Der Archidiaconat des Abtes von Helmarshausen mit dem Sitze Helmarshausen.⁴⁾ Bischof Poppo von Paderborn (1076–1084) hat dem Abte von Helmarshausen Archidiaconatsrechte verliehen über die Pfarreien Beverungen, Herstelle, Wahmbeck, Deißel, Sielen und die Kapelle zu Helmarshausen.⁵⁾ Bei der Neuordnung der Archidiaconatsbezirke 1231 wurde angeordnet, daß die sämtlichen Kirchen, die Helmarshausen unterstanden, dem Domkämmerer überwiesen werden sollten. Infolgedessen erscheinen denn auch die meisten Kirchen dieses Bezirkes in dem Verzeichnisse des Distrikts des Domkämmerers. Aber man hielt trotzdem an der Bezeichnung des Archidiaconats Helmarshausen fest,⁶⁾ selbst dann, als das Kloster schon zugrunde gegangen war. Im 16. Jahrh. werden zu dem Bezirk gerechnet:⁷⁾ Helmarshausen, Beverungen, Drendelburg, Sielen, Everschütz, Bodenfelde, Deißel, Herstelle, Wahmbeck; mit Ausnahme des letztgenannten Ortes sind die Pfarreien bereits beim vorgehenden Archidiaconate genannt und gezählt. 1656 standen von dem Archidiaconatsitze Helmarshausen direkt unter bischöflicher Jurisdiktion die Pfarreien Beverungen und Herstelle, denen von etwas späterer Hand noch beigelegt ist: Haarbrück; dieser Ort gehörte zur Pfarrei Jacobsberge (Kr. Höxter).

VI. Der Archidiaconat mit dem Sitze Höxter;⁸⁾ er umfaßte den Augau; seine Verwaltung wechselte. 1231 gehörten zu ihm die Pfarreien: 1. Corvey, 2. Meinbrezen, 3. Bruchhausen, 4. Ottbergen, 5. Erkeln, 6. Amelungen, 7. Godelheim, 8. Heiligenberg, 9. Brenkhausen, 10. Bödergen, 11. Albagen, 12. Heinsen, 13. Hammersen, 14. Boffzen,

Domdechant Archidiaconatsrechte aus in Detmold 1263 (Westf. U.-B. IV, Nr. 937, S. 484). An diese Tatsache haben sich merkwürdige Diskussionen geknüpft. In dem oben erwähnten Aufsatze hatte Preuß gesagt, daß Detmold sonst nicht als zur Jurisdiktion des Domdechanten gehörig bezeichnet werde, wohl aber Etteln. „Wir dürfen daher unbedenklich das Wort Detmele der obigen Urkunde in Ettelen verwandeln und den Archidiaconatskreis Detmold einfach streichen.“ Holscher schloß sich dieser Ansicht (Ztschr. 38 II, 98; 43 II, 60) an. Hilling tadelt ihn dieserhalb (a. a. D. 447, Anm.): „Holscher macht die famose Konjektur, daß in der Urkunde von 1263 statt Detmele Ettelen zu lesen sei, was natürlich in den Bereich der Willkürlichkeiten gehört.“ — Gemmeke, Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe. Paderborn 1905, referiert S. 18 f. über die Ansicht von Preuß-Holscher; dazu bemerkt Freisen a. a. D., S. 42, daß Gemmeke „gegen Bessen darlegt, daß ein Archidiaconat Detmold nicht bestanden hat.“ — Über die allerdings geringe Erweiterung des Archidiaconats des Domdechanten in späterer Zeit s. u. S. 8*.

¹⁾ Dazu Holscher, Ztschr. 41 II, 159 ff.

²⁾ Dazu Holscher, Ztschr. 40 II, 52 ff.

³⁾ Das im Verzeichnis W. aufgeführte Dreverborch ist gewiß nicht die Dreckburg, Kr. Büren (so Register zur Ztschr. s. v.), wird vielmehr verlesen sein statt Drenderborch = Drendelburg; auch das bei Bessen I, 74 genannte Leppelenborch wird identisch mit Drendelburg sein.

⁴⁾ Darüber im einzelnen Holscher 39 II, 152 ff.

⁵⁾ Wenck, Hessische Landesgeschichte II. U.-B., S. 122. Pfaff, Die Abtei Helmarshausen. Kassel 1911, S. 82; über den Archidiaconat weiterhin S. 45 f.

⁶⁾ Vergl. W. U.-B. IV, Nr. 607 (1255), S. 351.

⁷⁾ Bessen I, 296.

⁸⁾ Holscher, Ztschr. 39 II, 105 ff.

15. St. Aegidii (vor Hörter), 16. Nienover, 17. Oldendorf, 18. Duhne, 19. Holzminden, 20. das alte Dorf bei Holzminden, 21. Lücktringen und als Sitz 22. Hörter; hier war die älteste Pfarrkirche ad s. Kilianum; daneben erscheint 23. die Kirche ad s. Nicolaum. In späterer Zeit (B.) werden noch zum Archidiaconatsitze Hörter gerechnet: 24. Stadtdorf, 25. die mit einer Burg an der Grenze des Augaues verbundene, eingegangene Pfarrei Homburg, 26. Bevern.

VII. Der Archidiaconat mit dem Sitze Steinheim;¹⁾ er umfaßte den Wettgau. 1231 wurden die folgenden Kirchen dem Sitze zugewiesen: 1. Steinheim, 2. Bellerjen, 3. Altenbergen, 4. Holzhausen (bei Nieheim), 5. Sommersell, 6. Marienmünster, 7. Löwendorf, 8. Colterbeck, 9. Falkenhagen, 10. Burghagen, 11. Schwalenberg, 12. Schieder, 13. Wöbbel, 14. Bega, 15. Cappel, 16. Reelkirchen, 17. Sandebeck, 18. Pömbfen, 19. Lügde. Dazu kamen später die Pfarreien: 20. Nieheim, 21. Erwitzen, 22. Wörden, 23. Blomberg, 24. (Kirch-) Donop, 25. Barntrup, 26. Destorf, 27. Hiddensen (bei Blomberg), 28. Rischenau, 29. Holzhausen bei Rischenau bezw. Destorf, 30. Thale (bei Pyrmont), 31. Vinsebeck, 32. Elbringen, 33. Bredenborn.

VIII. Der Archidiaconat mit dem Sitze Lemgo;²⁾ er umfaßte den Wessi- und Detmoldergau und war zur Verwaltung dem Domthesaurar (custos) zugewiesen. 1231 gehörten dazu die folgenden Kirchen: 1. Lemgo, 2. Schötmar, 3. Ordinghausen, 4. Heepen. Dazu kamen dann später (W.): 5. Bielefeld, 6. Steinhagen, 7. (Kirch-) Dornberg, 8. Schildesche, 9. Brackwehe, 10. Stapelage, 11. Herford, 12. Jöllenbeck, 13. Lage, 14. Brake, 15. Talle, 16. Hillentrup, 17. Detmold, 18. Heiden, 19. Heiligenkirchen, 20. Horn, 21. Meinberg. In Lemgo kam zu der alten Kirche ad s. Joannem Bapt. noch 22. die Kirche ad s. Nicolaum; in Bielefeld zu der alten Pfarrkirche ad s. Nicolaum noch 23. die Stiftskirche ad B. Mariam Virg.; in Herford gab es außer der Stiftskirche ad s. Pusinnam die Kirchen: 24. ad s. Nicolaum, 25. ad s. Joannem (et s. Dionysium) und 26. ad s. Jacobum. — 1231 wurden Schildesche und Herford als selbständige Archidiaconatsitze bezeichnet; sie sollten bei ihrer Erledigung an den Propst von Schildesche übergehen und demselben solange verbleiben, als die Propstei im Besitze eines Paderborner Domherrn sei, widrigenfalls die Pfarreien in den Archidiaconat des Domkünstlers übergehen sollten. In der Folge ist das geschehen; 1263 war Herford indessen noch selbständig.³⁾

IX. Der Archidiaconat mit dem Sitze Horhusen;⁴⁾ er umfaßte Teile des hessischen Sachsgaues, des Alme- und Itter-Gaues. Die Verwaltung war an keine bestimmte Dompräbende geknüpft und wechselte. 1231 werden nur drei Kirchen dieses Bezirks genannt: 1. die Kirche s. Dionysii in Horhusen, 2. Corbach, 3. Adorf. Dazu kommen dann später (W.): 4. ad s. Magnum in Marsberg, 5. Flechtendorf, 6. Beringhausen, 7. Wasbeck, 8. Heringhausen, 9. Eimelrod, 10. Uffeln, 11. Nerdar, 12. Rhena, 13. Schweinsbühl, 14. (Nieder-) Ense, 15. Immighausen, 16. Goddelsheim, 17. Obernburg, 18. Mengerlinghausen, 19. Heddinghausen, 20. Freienhagen, 21. Deringhausen, 22. Mühlhausen, 23. Zwisfe, 24. Berndorf, 25. Meininghausen, 26. Volkardinghausen, 27. Höringhausen,⁵⁾ 28. Alme, 29. Thüle, 30. Bontkirchen, 31. Hoppecke, 32. Messinghausen. 33. Außer den zwei genannten Kirchen (ad s. Dionysium und Magnum) gehört hierher die Kirche in Obermarsberg. Ferner werden diesem Sitze beigezählt (B.): 34. Stockhausen, 35. Wethen, 36. Gembek, 37. Fürstenberg, 38. Waroldern, 39. Westheim, 40. Hesperinghausen, 41. Haldinghausen.

X. Der Archidiaconat mit dem Sitze Haldinghausen des Abtes von Abdinghof.⁶⁾ In den gewöhnlichen Archidiaconats-Verzeichnissen ist der des Abtes von Abdinghof nicht selbständig aufgeführt. Indessen hat der Abt seine Rechte in dem ihm unterstehenden Bezirke entweder selbst ausgeübt oder anderweitig delegiert. Von den im Bezirk Horhusen bereits genannten Pfarreien gehörten zu dem Archidiaconate des Abtes:

¹⁾ Holscher, Ztschr. 37 II, 42 ff. Hier ist (S. 43 f.) noch ein besonderes Verzeichnis aus der Zeit c. 1480 mitgeteilt.

²⁾ Holscher, Ztschr. 38 II, 1 ff., 44 II, 110. Gemmeke a. a. O., S. 15 ff.

³⁾ Westf. U.-B. IV, Nr. 937 (1263), S. 484.

⁴⁾ Holscher, Ztschr. 42 II, 88 ff.

⁵⁾ Die Schreibungen der Namen für Heringhausen, Höringhausen und Heddinghausen gehen vielfach ineinander über; s. darüber Register der Ztschr. s. v. v.

⁶⁾ Dazu besonders H. Kampshulte, Hallinghausen, weiland Pfarrort, Archidiaconatsitz, Freistuhl und Edelsitz Herzogtum Westfalens, Bistums Paderborn. Ztschr. 20, 195 ff. — Hier auch einige Vermutungen, warum in den Archidiaconal-Verzeichnissen der Archidiaconat Haldinghausen nicht aufgeführt ist. Die Frage ist namentlich auch zu stellen für den Sitz Helmarshausen. Hilling vermutet a. a. O., S. 447 Anm.: „Wir müssen uns damit begnügen, zu konstatieren, daß das erste offizielle Verzeichnis von 1231 die Archidiaconate Haldinghausen und des Propstes zu Helmarshausen nicht erwähnt, was dann leicht auf die Aufstellung der späteren Register von Einfluß sein konnte.“

die seit dem 15. Jahrh. verwüstete Kirche Haldinghausen, Alme, Bontkirchen, Thüle, die früher selbständige Pfarrkirche Hoppeke, Madfeld und Messinghausen.

XI. Der Archidiakonats des Propstes am Buhdorfstift umfaßte einzelne Pfarreien im Gau Sorathfeld und im Sindfelde; 1231 ist zwar der Archidiakonats, nicht jedoch sind die zugehörigen Kirchen benannt. Es gehörten hierher die Pfarreien: 1. Lichtenau, 2. Sudheim (das im 16. Jahrh. bereits verödet war), 3. Winnenberg, 4. Kleinenberg, 5. Jggenhausen, 6. Upsprunge und endlich 7. das 1660 zur Pfarrei erhobene Asseln.

b) Die Entwicklung der einzelnen Pfarreien, die Begründung und das Erlöschen der einzelnen Benefizien in den Pfarreien und an den Filialkirchen kann hier im einzelnen nicht erörtert werden. In der Eingabe des Paderborner Domkapitels vom Jahre 1434 an das Baseler Konzil um die Beibehaltung eines selbständigen Bistums Paderborn ist die Zahl der Pfarreien auf mehrere Hundert beziffert. Die Angabe ist zutreffend, wenn auch von den oben benannten 212 Pfarreien bereits einige wieder untergegangen waren. Dafür sind aber auch gewiß neue Pfarreien nicht berücksichtigt, da den vorliegenden Verzeichnissen eine unbedingte Genauigkeit nicht zukommt. Immerhin haben wir in den Angaben ein annähernd richtiges Bild von der Anzahl und der Organisation der Pfarreien des Bistums Paderborn vor Ausbruch der Reformation. Der geistliche Jurisdiktionsbezirk des Bischofs von Paderborn umfaßte damals auch eine Reihe von dem Bistum Paderborn in weltlicher Beziehung unabhängiger Territorien. Zunächst wird genannt der comitatus Warburgensis, der jedoch in den weltlichen Besitz des Bistums längst übergegangen war. Die Grafschaft Schwalenberg stand in geistlicher Hinsicht ganz unter Paderborn; das Bistum erhielt 1358 den vierten Teil der Herrschaft zu eigen und konnte später auch hier allein den Katholizismus erhalten.¹⁾ Von der Grafschaft Waldeck gehörte der größere Teil dem Bistum Paderborn an; er war dem Archidiakon von Horhusen unterstellt, in dessen Bezirke die waldeckischen Pfarreien genannt sind. Sie gingen in der Reformation der katholischen Kirche verloren. Das gleiche gilt auch von dem Gebiete der Grafschaften Pyrmont und Spiegelberg, die ebenfalls teilweise zu Paderborn gehörten. Pyrmont, ein altes Paderborner Lehen, fiel 1494 an Spiegelberg, 1577 an Lippe, 1583 an Gleichen und 1625 an Waldeck; 1668 konnte nur ein kleiner Teil mit Lügde für Paderborn gesichert werden. Von der Grafschaft Ravensberg gehörte fast die Hälfte zum Paderborner Sprengel; die Pfarreien waren dem Archidiakonats Lemgo zugewiesen. In die andere Hälfte der Grafschaft teilten sich die Bistümer Osnabrück und Minden. Zu der letzteren Diözese gehörten auch einige Ortschaften der Grafschaft (1434 Baronia genannt) Lippe; der weitaus größte Teil des Gebietes unterstand Paderborn, das die Pfarreien den Archidiakonats Lemgo und Steinheim zugewiesen hatte. In der Reformationszeit ging in diesem Gebiete der Katholizismus zugrunde. Abgesehen von Grevenhagen, Falkenhagen und Lippstadt, wo besondere Verhältnisse obwalteten, wird es in der Grafschaft Lippe am Ende des 16. und im 17. Jahrh. eine irgendwie erhebliche Zahl von Katholiken nicht gegeben haben.²⁾ Mit Lippe vereinigt wurden auch die Grafschaften Sternberg und Schaumburg; an Sternberg hatte Paderborn Lehnsrechte; nach dem Aussterben des Sternberger Geschlechtes hatten die Grafen von Schaumburg die Grafschaft Sternberg zu Lehen bis 1640. Das Lehen fiel damals an Paderborn zurück, das sich jedoch in einem mageren Vergleiche mit Lippe mit einer Geldsumme abfinden ließ. Das Land

¹⁾ Jos. Freisen, Staat und kath. Kirche. Stuttgart 1906. I, 31 ff. und pass., wo die Entwicklung der religiösen Verhältnisse Lippes und Waldecks bis in die Neuzeit verfolgt wird.

²⁾ Gemmeke, Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe, S. 39.

verblieb bei Lippe und teilte dessen religiösen Schicksale auch fernerhin. Zwar behauptet der „status“ die Zugehörigkeit der Grafschaft Rietberg zur Paderborner Diözese; indessen unterstand sie damals faktisch noch ganz der Diözese Osnabrück. Später wurde wenigstens das Schloß Rietberg und Holte für Paderborn gewonnen. Übrigens nahm das Gebiet der Grafschaft den katholischen Glauben nach 1601 wieder an. Die Baronia Paderberg fiel später der Erzdiözese Köln zu; Büren verblieb Paderborn.

c) Die durch die Reformation der Diözese Paderborn entstandenen Verluste und die damit notwendig gewordenen Veränderungen kommen denn auch in der kirchlichen Einteilung der Diözese (ad dieser Zeit¹⁾) zum Ausdruck. Die alte Archidiaconats-Einteilung wird mannigfach durchbrochen, hauptsächlich zugunsten des Bischofs selbst. Es entsteht nunmehr ein Archidiaconat des Bischofs oder des mit seiner Stellvertretung betrauten Generalvikars. Ausführlicher möge der Zustand ver-

¹⁾ Für die folgenden Angaben sei das Quellenmaterial hier kurz zusammengestellt. Es sind zu nennen:

a) Auf dem Bischöfl. Generalvikariate: 1. Die Visitationsakten über die Visitation des Bischofs Theodor Adolf 1654–1656. Wenn auch nicht alle Berichte über den Verlauf der Visitation und den dabei festgestellten Stand der Pfarreien erhalten sind, dann doch besonders die von den Pfarrern selbst eingereichten status ecclesiarum, woraus sich ein völliges Bild der rechtlichen Verhältnisse und auch des Vermögensstandes der Pfarreien ergibt. — Nur die Berichte aus den Archidiaconaten des Domdechanten und des Propstes von Bußdorf sind nicht aufgefunden. Zum Verständnis dieser Pfarrberichte ist die Instructio dienlich, die Bischof Theodor Adolf 1654 in Paderborn drucken ließ. Visitatio episcopalis . . . Theodori Adolphi episcopi Paderbornensis. Ein Exemplar ist erhalten in Acta 28 des Altertumsvereins zu Paderborn. 2. Die Visitationsakten der Archidiacone bei Abhaltung des Sendgerichts. Es liegen vor die Protokolle des Generalvikars von 1644; dann fast in ununterbrochener Folge von 1716–1800. Die Akten des Domkammerers sind erhalten von 1685–1800. — Einzelnes über den Archidiaconat des Abtes von Abdinghof ist erhalten in den Visitationsakten des Haardistrikts des Archidiaconates Soest, Diözese Köln. Über die anderen einschlägigen Materialien im Generalvikariats-Archiv läßt sich vor der Hand noch kein Überblick gewinnen.

b) Auf der Bibliothek des Gymnasium Theodorianum in Paderborn; vergl. Richter, Handschriftenverzeichnis der Theodorianischen Bibliothek. (Gymnasial- Progr.), Paderborn 1906. 1. Ms. Pa. 10: De archidiaconatibus dioecesis Paderbornensis deque missionibus Paderbornensis relationes. Das Büchlein diente den Jesuiten, die zu bestimmten Anlässen in den einzelnen Pfarreien der Diözese Missionen hielten, zur Informierung über die Pfarreien. Zu den einzelnen Pfarreien ist bemerkt die Entfernung von Paderborn, die Zahl der Kommunikanten, der Kollator und Archidiacon der Pfarrei, der Amtsbezirk, die adeligen Sitze und die benachbarten Orte. Die letzten Rubriken sind nicht immer genau ausgefüllt. — An die Übersicht über alle Pfarreien in der Diözese schließt sich dann eine Besprechung der einzelnen Pfarrei mit praktischen Winken für den Missionar. Die Schrift ist angelegt am 1. August 1753; einzelne Eintragungen gehen bis 1785. Genannt sind 102 Pfarreien. 2. Ms. Pa. 24. De archidiaconatibus. Es ist ein jüngeres Verzeichnis, das Vergleiche mit dem früheren Bestande aufzählt; die Berechnungen sind jedoch nicht zuverlässig. 3. Pa. 130. Libri variorum. V und IX enthalten Verzeichnisse der Sedes Horhusen. — In Bd. IX auch ein Dokument zur Jurisdiktions-Streitigkeit um das Kloster Bredelar. Pa. 130. Libri variorum. VIII. Darin die Relatio episcopalis Ferdinandi a Fürstenberg, episcopi Paderbornensis ad Alexandrum VII Papam. 1666. Der Bericht ist sehr umfassend und gibt ein vorzügliches Bild von dem damaligen Zustande der Diözese und ihren Rechten wie auch von der bisherigen bischöflichen Tätigkeit Ferdinands.

c) Im Archiv des Altertumsvereins Paderborn. (Vergl. Stolte, Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Abteilung Paderborn. Paderborn 1899.) 1. Cod. 137. Status ecclesiarum parochialium beneficiorum et sacellanatum^o dioecesis Paderbornensis. Ex actis visitationis episcopi Theodori Adolphi de anno 1656. — Die bei Stolte gedruckt aufgeführten Pfarreien ergeben allerdings nur die Zahl 86. (So Schäfers, Geschichte des Bischöfl. Priesterseminars zu Paderborn. Paderborn 1902, S. 4; Freisen, S. 6.); indessen sind dort versehentlich die Pfarreien Bußdorf in Paderborn und Pömben weggelassen; übrigen sind in dem Codex einige Pfarreien fol. 179

zeichnet sein, wie er aus der Visitation des Bischofs Theodor Adolf vom Jahre 1656 sich ergibt. Damals wurden die kirchlichen Verhältnisse genau geprüft; alle Pfarrer wurden zu Berichten über ihre Pfarreien aufgefordert. Die Berichte sind zumeist in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten. Der Befund der Pfarreien mit ihren Benefizien und besonderen seelsorglichen Verhältnissen ist in den Aufzeichnungen über den Verlauf der Visitation niedergelegt. Es wurden damals gezählt:

I. Im Archidiaconate des Bischofs bezw. des Generalvikars die Pfarreien in der Reihenfolge, wie die Visitation 1655 bezw. 1656 abgehalten wurde. 1. Stukenbrock, 2. Steinheim, 3. Sandebeck, 4. Wewelsburg, 5. Neuhaus, 6. Beverungen, 7. Herstelle, 8. Dringenberg, 9. Driburg, 10. Westheim, 11. Distorf, 12. Pömbfen, 13. Holthausen, 14. Sommerfell, 15. Marienmünster, 16. Börden, 17. Altenbergen, 18. Bellerfen, 19. Nieheim, 20. Lügde.

II. Der Archidiaconat des Dompropstes. 1. Delbrück, 2. Büren, 3. Siddinghausen, 4. Steinhausen, 5. Brenken, 6. Hegensdorf, 7. Haaren, 8. Niederntudorf, 9. Oberntudorf, 10. Kirchborchen, 11. Salzkotten, 12. Verne, 13. Wewer, 14. Hörste, 15. Schwaney, 16. Buke, 17. Dörenhagen, 18. Dahle, 19. Beken, 20. Elsen, 21. Ihüle, 22. Boke, 23. Atteln, 24. Bußdorf, 25. Dompfarre (inferioris chori).

III. Der Archidiaconat des Domdechanten. 1. Etteln, 2. Lippspringe, 3. Bredenborn.

IV. Der Archidiaconat des Domkantors. 1. Bühne, 2. Peckelsheim, 3. Löwen, 4. Hohenwepel, 5. Dössel, 6. Cörbecke, 7. Rösebeck, 8. Daseburg, 9. Wormeln, 10. Warburg (Altstadt), 11. Warburg (Neustadt), 12. Germete, 13. Welda, 14. Ossendorf, 15. Scherfede, 16. Lütgeneder.

V. Der Archidiaconat des Domkammerers. 1. Willebadessen, 2. Neuenheerse, 3. Istrup, 4. Brakel, 5. Rheder, 6. Erkeln, 7. Raßungen, 8. Borgholz, 9. Dalhausen, 10. Tietelsen, 11. Borgentreich, 12. Großeneder, 13. Eissen, 14. Frohnhausen, 15. Föllsen, 16. Altenheerse, 17. Gehrden, 18. Gaukirche, 19. Markkirche.

VI. Der Archidiaconat des Propstes von Bußdorf. 1. Lichtenau, 2. Kleinenberg, 3. Wünnenberg, 4. Fürstenberg, 5. Iggenhausen, 6. Asseln.

Diese Übersicht ergibt den Bestand von 89 Pfarreien. Rechnet man dazu Calenberg und Binsebeck, dann würde die Anzahl übereinstimmen mit der Angabe, die Bischof Ferdinand von Fürstenberg in seiner Relatio über das Bistum 1666 nach Rom macht. Der Bischof sagt, die Diözese umfasse 91 Pfarreien, 1 weltliches Männerstift (Bußdorf), 1 adeliges Damenstift (Neuenheerse), an Abteien, Kollegien, Konventen, Residenzen klösterlicher Genossenschaften beiderlei Geschlechts 21, habe 70 Burgen, 24 Städte und keine geringe Anzahl von Dörfern und Ortschaften.

Diese Zahl der Pfarreien vermehrte sich nur langsam. Um 1750 werden 98 gezählt.¹⁾ Eine Liste, welche die Pfarreien und Benefiziaten der Diözese 1762 zu einer Kriegskontribution veranlagt, zählt nur 92 Pfarreien. Die Veranschlagung spiegelt den Vermögensstand der Pfarreien und Benefizien in dem Verhältnisse zueinander wider; sie soll darum hier folgen.²⁾

nachgetragen. 2. Codex 292 früher auf der Bibliothek (Nr. 1001) mit einer gedruckten Übersicht von 1750; darin auch die Abhandlung: Speculum archidiaconale sive praxis officii et visitationis archidiaconalis. Compilatum opera et studio Laurentii a Dript. Paderborn 1755. 3. Acta 2: Verzeichnis der geistlichen Pfründen im Stift Paderborn während des 30jährigen Krieges; es ist gemacht zum Zwecke einer Schätzung; ohne Bedeutung. Acta 28 enthält ein Verzeichnis der Pfarrstellen von 1734; ferner einen Status parochiarum in dioecesi Paderbornensi („Nach den alten Archidiaconats-Distrikten aus einem alten Verzeichnisse im Domarchive extrahiert.“). Er zählt für den Bischof 20, für den Dompropst 21, den Dechanten 3, den Propst vom Bußdorf 7, den Domkammerer 19 und den Domkantor 7 Pfarreien. Diese sind aufgezehrt mit allen Benefizien.

¹⁾ Cod. 292 des Altertumsvereins Paderborn.

²⁾ Aktenstück auf dem Bischöfl. Generalvikariat zu Paderborn.

Veranlagung zu einer Kriegskontribution von 1762.

Nr. der Pfarreien		Taler	Groschen
<i>I. Ex districtu archidiaconali vicarlatus generalis.</i>			
1.	Pastor in Neuhaus	6	14
	Sacellanus ibidem	4	-
2.	Pastor in Hövelhof (errichtet 1706)	5	14
	Sacellanus ibidem	4	-
3.	Pastor in Stukenbrock	9	14
	Sacellanus ibidem	4	-
4.	Pastor in Bewelsburg	2	14
5.	Pastor in Bleiwäsche	4	14
6.	Pastor in Essentho	2	14
7.	Pastor in Westheim	5	14
8.	Pastor in Oystorf	7	14
9.	Pastor in Sandebeck ex competencia	9	14
	Primissarius seu sacellanus ibidem	4	-
10.	Pastor in Vinsebeck	6	14
	Primissarius seu sacellanus ibidem	3	-
	Sacellanus in Eichholz	4	-
	Primissarius in Himminghausen	3	-
11.	Pastor in Steinheim	9	14
	Sacellanus ibidem	4	-
	Vicarius ibidem	4	-
12.	Pastor in Sommerfell	6	14
13.	Pastores duo in Marienmünster	14	-
14.	Pastor in Börden	5	14
15.	Pastor in Altenbergen	5	14
16.	Pastor in Nieheim	8	14
	Sacellanus ibidem	4	-
17.	Pastor in Beverungen	10	14
	Sacellanus ibidem	4	-
18.	Pastor in Bellerjen	4	14
19.	Pastor in Dömbjen	6	14
20.	Pastor in Holzhausen	5	14
21.	Pastor in Driburg	4	14
	Sacellanus ibidem	3	-
22.	Pastor in Dringenberg	6	14
	Sacellanus ibidem	3	-
<i>II. Ex districtu archidiaconali Camerariae maioris.</i>			
1.	Praepositura in Gaukirchen	14	14
	Sacellanus ibidem	3	-
	Beneficiatus Schnittker	4	-
2.	Pastor in Markkirchen	9	14
	Sacellanus ibidem	2	-
	Beneficiatus Thorwesten ibidem	2	-
3.	Pastor in Gehrden	7	14
	Sacellanus ibidem	3	-
4.	Pastor in Fronhausen	4	14
5.	Pastor in Natungen	4	14
6.	Pastor in Borgholz	5	14
	Sacellanus ibidem	2	-
7.	Pastor in Dalhausen	3	14
8.	Pastor in Tietelsen	3	14
9.	Pastor in Borgentreich	6	14
	Sacellanus ibidem	3	-
10.	Pastor in Brakef	6	14
	Sacellani duo ibidem	6	-

Nr. der Pfarreien		Taler	Groschen
11.	Pastor in Erkelen	4	14
	Sacellanus ibidem	3	—
12.	Pastor in Eitzen	4	14
13.	Pastor in Großeneder	4	14
14.	Pastor in Willebadessen	6	14
	Sacellanus ibidem	3	—
15.	Pastor in Rheder	4	14
16.	Pastor in Bösfen	6	14
	Sacellanus ibidem	2	—
17.	Pastor in Istrup	6	14
18.	Pastor in Altenheerse	5	14
	Duo pastores in Heerse	17	7
	Primissarius in Schmechten	3	—
<i>III. Ex districtu decanatus maioris.</i>			
1.	Pastor in Ettelen	7	14
2.	Pastor in Lippspringe	2	14
	Sacellanus ibidem	3	—
3.	Pastor in Bredenborn	5	14
	Sacellanus ibidem	3	—
<i>IV. Ex districtu archidiaconali cantoriae maioris.</i>			
1. u. 2.	Pastores novi et veteris oppidi Warburg	13	14
	Duo sacellani et vicarii	8	—
3.	Pastor in Peckelsheim	8	14
	Duo beneficiati	4	—
4.	Pastor in Löwen	5	14
5.	Pastor in Lütgeneder	3	14
6.	Pastor in Hohenwepel	3	14
7.	Pastor in Dössel	2	14
8.	Pastor in Daseburg vacat	—	—
9.	Pastor in Cörbeke	5	14
10.	Pastor in Rösebeck	3	14
11.	Pastor in Bühne	3	14
12.	Pastor in Wormeln	4	14
13.	Pastor in Germete	3	14
14.	Pastor in Welda	3	14
15.	Pastor in Ossendorf	5	14
16.	Pastor in Scherfede	6	14
<i>V. Ex districtu archidiaconali praepositurae maioris.</i>			
1.	Pastor in Atteln	10	14
	Sacellanus ibidem	4	—
2.	Pastor in Boke	14	14
	Sacellanus ibidem	4	—
3.	Pastor in Borcheln	8	14
4.	Pastor in Brenken	8	14
5.	Pastor in Büren	9	14
	Sacellanus ibidem	4	—
6.	Pastor in Dahl	6	14
7.	Pastor in Buke	8	14
8.	Pastor in Delbrück	16	14
	Sacellanus ibidem	5	—
	Beneficiatus Mumpro	4	—
	Beneficiatus Harding	4	—
	Beneficiatus Kösters	4	—
	Beneficiatus Schwartzenberg	4	—
9.	Pastor in Dörenhagen	2	14

Nr. der Pfarreien		Taler	Groschen
10.	Pastor in Essen	8	14
11.	Pastor in Haaren	6	14
12.	Pastor in Hegensdorf	6	14
13.	Pastor in Hörste	8	14
	Primissarius ibidem	3	—
14.	Pastor in Neuenbeken	8	14
	Sacellanus ibidem	4	—
15.	Pastor in Niederentudorf	6	14
16.	Pastor in Oberentudorf	4	14
17.	Pastor im Dom	12	14
18.	Pastor in Salzkotten	12	14
	Sacellanus ibidem	4	—
19.	Pastor in Schwaney cessat und ist abgebrannt	—	—
20.	Pastor in Sinckhausen	6	14
21.	Pastor in Steinhäusen	6	14
22.	Pastor in Ihüle	6	14
23.	Pastor in Verne	10	14
	Sacellanus ibidem	4	—
24.	Pastor in Weiberg	6	14
25.	Pastor in Westenholz 1717	6	14
	Sacellanus ibidem	3	—
26.	Pastor in Wewer	4	14
<i>VI. Ex districtu archidiaconali praepositurae Bustorffiensi.</i>			
1.	Pastor in Lichtenau	9	14
	Sacellanus ibidem	4	—
2.	Pastor in Kleinenberg	5	14
	Sacellanus ibidem	3	—
3.	Pastor in Asseln	4	14
4.	Pastor in Iggenhausen	5	14
5.	Pastor in Wünnenberg	8	14
	Primissarius ibidem	4	—
	Primissarius in Leiberg	3	—
6.	Pastor in Fürstenberg	6	14
	Primissarius ibidem	3	—

d) Im Vorhergehenden ist immer die kirchliche Einteilung bei Aufzählung der Pfarreien zugrunde gelegt. Es soll nun abschließend eine Übersicht über diese unter Berücksichtigung der weltlichen Verwaltungs-Einteilung des Fürstbistums folgen. Sie gibt den Zustand des Bistums zur Zeit der Aufhebung wieder. Im ganzen zählte die Diözese damals 99 Pfarreien. 1)

Das Bistum wurde durch die Bergkette Egge in zwei Distrikte geteilt, in den

I. Unterwaldischer Distrikt.

A. Oberamt Neuhaus (Drostei).

a. Küchenamt Neuhaus. Dieses erstreckte sich über das Rentamt Neuhaus, über die Vogtei Paderborn und Salzkotten, über das Richteramt Neuenbeken und über die Vogteien Kempen und Stukenbrock.

1) Nach Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn. II., S. 416 ff. „Die Ämter sind angegeben nach dem Paderbornischen Hof- und Staatskalender, die Pfarreien mit ihren Filialen nach den neuesten Listen des Generalvikariats.“ Bessen hat die Verteilung der Pfarreien nach den damals bestehenden fünf Archidiaconatsbezirken mitgeteilt. I, 73 ff.

Im Umfange desselben lagen die Pfarreien: 1. Attelen mit Hengelern, Husen, Helmern (in der Herrschaft Büren) und Neuemühle; 2. Bustorf in Paderborn; 3. Dahl; 4. Dompfarre in Paderborn mit Dören, Kressenpohl, Niesenteich, Talle und Telhaus; 5. Dörenhagen mit Busch und Eggeringhausen; 6. Elsen, bestehend aus dem Richter-, Schulzen- und Holtgrevenamte mit Gesseln, Klee- und Resthof, Rande und mit der Altenginger Mühle; 7. Ettelen mit der Gellinger und noch einer anderen Mühle; 8. Gaukirch in Paderborn; 9. Hövelhof mit Poll und neue Reihe, Apelreihe und Senne und neuen Anbauern; 10. Kirchborchen mit Alfes, Hamborn und Nordborchen; 11. Lippspringe mit Dedinghausen und einer Mühle an der Lippe; 12. Markkirch (Universitätskirche) in Paderborn; 13. Neuenbeken mit Benhausen, Heidturm, Marienloh, Müsekenturm, Redingerhof und einer Mühle; 14. Neuhaus mit Altesenne, auf dem Sandberge, Dorfstraße und Thune; Distorf mit Blankenrode, Dalheim und Meerhof; 16. Salzkotten mit Drecksburg, Uppsprung, Bielsen und Zumbrook; 17. Stukenbrock; 18. Verne mit Enkhausen, Krevetburg, Lütkeverne und Wandscheid; 19. Wewer mit der Warthe und mit der Ökonomie und Ziegelhütte Wilhelmusburg.

b. Das Amt Delbrück enthielt die Pfarreien: 1. Delbrück; in dieselbe gehören: Dorf Delbrück, Dorfbauerschaft, Haupt, Lipling, Nienbrügge, Nordhagen, Ostenland, Osterloh, Ringrink, Steinhorst, Südhagen und Westerloh; 2. Westenholz.

c. Das Amt Boke erstreckte sich über die Pfarreien: 1. Boke mit Anreppen, Unterdeneichen, Espenlake, Heddinghausen, Heidwinkel, Holsen, Leste, Mantinghausen, Schwellen und Winkhausen; 2. Hörste mit Dedinghausen, Grafeln, Mettinghausen, Schtringhausen, Rebbeke und Berlar; 3. Thüle mit Scharmede.

B. Das Amt Lichtenau (Drostei). In diesem waren die Pfarreien: 1. Asseln mit der Hartmühle; 2. Iggenhausen mit Grundsteinheim, Herbram im Rentamte Dringenberg und Uhrenberg; 3. Lichtenau mit Ebbinghausen, Hakenberg, Holtheim, Sudheim und Pankokenmühle.

C. Das Amt Wünnenberg (Drostei) erstreckte sich über die Pfarreien: 1. Bleiwäsche mit Bumbamsmühle; 2. Esstho mit einer Mühle; 3. Fürstenberg mit Eulern (Eilern), Wohlbedacht, der Mühle Linsdorf, Ziegel- und Glashütte; 4. Wünnenberg mit Leiberg und einer Papiermühle.

D. Die Herrschaft Büren (Drostei) umfaßte die Pfarreien: 1. Büren mit Holt- hause; 2. Hegensdorf mit Keddington; 3. Siddinghausen mit Weine; 4. Steinhausen mit Eikhof; 5. Weiberg mit Barkhausen, Harth, dem Eisenhammer Multhaupe, der Papiermühle Ringelstein, einer Mahlmühle und Volbrexen.

E. Das Amt Bewelsburg (Drostei) breitete sich aus über die Pfarreien: 1. Brenken mit Ahne (Ahdn), Erdbereenburg und Scheelenkrug; 2. Haaren mit Lindeln; 3. Niederntudorf; 4. Oberntudorf; 5. Bewelsburg mit Altbödeken (Glashütte), Bödeken und Graffeln.

F. Das Amt Westerkotten. Zu Westerkotten hielt unser Fürstbischof einen Erbamtman, Sammtrichter und Rentmeister. Diese hatten die dasigen Geld- und Frucht- gefälle und Salzzehnten zu erheben, gemeinschaftlich mit dem kurkölnischen Beamten des Gogerichts zu Erwitte in bestimmten Grenzen die Gerichtsbarkeit zu üben und die übrigen Rechte des Fürstbischofs wahrzunehmen.

II. Oberwaldischer Distrikt.

A. Oberamt Dringenberg (Landdrostei).

a. Rentamt Dringenberg. In diesem lagen die Pfarreien: 1. Altenheerse; 2. Dalhausen; 3. Dringenberg mit Ellern, Rothehaus, Siebenstern und vier Mühlen an der Öse; 4. Gerden mit Hampenhausen und Sidessen; 5. Frohnhausen mit Auenhausen und Winterhof im Richteramte Borgholz; 6. Kleinenberg mit Bülheim und einer Mahlmühle; 7. Neuenheerse mit Kühlsen und Helle; 8. Sandebeke mit Himminghausen, Keilberg und Wintrup im Amte Steinheim, Erpentrup und Langeland in der Vogtei Driburg, Deynhausen in der Richterei Nieheim, Feldrom und Kempen in dem Küchenamte Neuhaus, und dem lippischen Dorfe Grevenhagen; 9. Willebadessen mit Lake, Ziegelhütte und Waldmühle.

b. Freigrasschaft Warburg. Pfarreien: 1. Calenberg mit Dalheim; 2. Germette; 3. Ossendorp mit Nörde; 4. Scherwede mit Bonenburg, Hardehausen, Rimmeke, dem Eisenhammer und einer Dimelmühle; 5. Warburger Altstadt; 6. Warburger Neustadt; 7. Welda; 8. Westheim; 9. Wormeln.

c. Die Gaugrasschaft Brakel. Pfarreien: 1. Altenbergen mit Silberßen; 2. Bel- lersen mit Apenburg und Bökendorf; 3. Brakel mit Brede, Feldekansse, Hemsen, Heinsche- Hof, Hinneburg, Riesel, Schäferhof und Ochsenkämpe; 4. Erkeln mit Beller; 5. Istrup mit Herste, Ruftenhof, Schmedten im Rentamte Dringenberg, und der Glashütte Mühlenberg; 6. Rheder mit Antoinettenburg.

d. Landvogtei Pockelsheim. Pfarreien: 1. Dössel mit Riepen; 2. Eissen mit Aldorpsen in der Richterei Borgentreich, und einer Mühle; 3. Großeneder; 4. Hohenwepel

mit Enger und Menne in der Freigravität Warburg; 5. Löwen mit Borlinghausen, Deppenhäusen, Detmarßen und Ikenhausen; 6. Lütkeneder; 7. Pockelsheim mit Abdinghof, Schöenthal, Schwedehausen und Willegassen; 8. Völsen mit Saferhausen, Helmern, Niesen mit dem Vorwerke auf der Hegge und verschiedene Mühlen.

e. Richterei Borgentreich. Pfarreien: 1. Borgentreich mit Dinkelburg, Götlenhof und fünf Mühlen; 2. Bühne mit Manrode, Muddenhagen und vier Mühlen; 3. Cörbeke; 4. Daseburg mit Übelngönnne, Neuhaus, Ober- und Niederklingsburg, Rothenburg und vier Mühlen; 5. Kösebeck.

f. Richterei Borgholz. Pfarreien: 1. Borgholz mit Abgunst, Drankhausen in der Landvogtei Pockelsheim, Natingen, Hainholz, Massenhausen und Uhlenburg; 2. Natzungen; 3. Tietelsen mit Rothe.

g. Richterei Nieheim. Pfarreien: 1. Holzhausen; 2. Nieheim mit Externbrock; 3. Pömbßen mit Emde, Erwitzen, Nerlsheim, Schönenberg, (Alhausen und Keelsen in der Vogtei Driburg).

h. Vogtei Driburg. Pfarreien: 1. Buke mit Altenbeken im Küchenamte Neuhaus; 2. Driburg, die Stadt mit acht Häusern in der Feldmark; 3. Schwanei.

B. Amt Steinheim (Drostei). Pfarreien: 1. Bredenborn; 2. Steinheim mit Breitenhaupt, Eichholz, Menzenbrock, Ottenhausen, Rolffen und Tiedenhausen; 3. Vinsebeck mit Bergheim; 4. Vörden.

C. Amt Beverungen und Herstelle (Drostei). Pfarreien: 1. Beverungen mit einigen Mühlen an der Bever; 2. Herstelle mit Würgeßen und Kemperfeld; 3. Jacobsberg mit Haarbrück.

D. Amt Lügde (Drostei). Pfarrei Lügde mit Harzberg und Wrienhaus.

E. Sammtämter Schwalenberg und Oldenburg (Drostei). Pfarreien:

1. Marienmünster mit Born und Eilbregen, Bönekenberg, Bremerberg, Großbrede, Hohenhaus, Kleinbrede, Kollerbeck, Langenkamp, Löwendorf, Münsterbrock, Oldenburg, Papenhöfen, Riepenberg und Saumer; 2. Falkenhagen mit Biesterfeld, Köterberg, Köllergrund, Hummersen, Henkenbrink, Brok oder Hühnegergrund, Niese, Rischenau, Ratfiek, Sabbenhausen, Paenbrug und Wöderfeld gehören zu dieser Pfarrei, inwiefern sie von Katholiken bewohnt werden; 3. Schwalenberg mit Brakelsiek, Hagedorn, Lothe, Mörte und Ruhensiek; 4. Sommerfell mit Entrup, Everßen, Gredenburg und Kargensiek.

e) Neben der Archidiaconatsverfassung ist eine solche in Dekanate in der alten Diözese Paderborn nicht zur Durchführung gelangt. Ein gewisser Ansatß dazu wurde gemacht durch den Bischof Klemens August. Er verordnete im Jahre 1736 und wiederholte 1750, daß innerhalb der Diözese sogenannte Zirkel gebildet würden. Alle zu diesen Zirkeln gehörigen Seelsorgsgeistlichen sollten einen Praeses oder Director circuli wählen, unter dessen Leitung die Pfarrkonferenzen abgehalten würden. Eine derartige Konferenz sollte monatlich einmal, und zwar wenigstens in den Monaten April bis Oktober einschließlich abgehalten werden. Nach der Messe und dem Veni Creator mußte eine Katechese gehalten werden; dann wurde das Volk entlassen und eine Besprechung von theologischen und seelsorglichen Fragen vorgenommen. Ein gemeinsames Essen (mensa sit omnino frugalis) schloß die Veranstaltung. Die damalige Einteilung umfaßte 16 Stationen mit gesamt 98 Pfarreien und 139 Seelsorgsgeistlichen.

Stationes circa instituendum circulum inter pastores, curatos, vice-curatos et sacellanos dioecesis Paderbornensis absque praeiudicio praerogativae

Paderborn. 1^{ma} statio in urbe Paderana 4 pastores et 2 sacellani, pastor Neuhusanus, Elsenensis et sacellanus Neuhusanus.

Büren. 2^{da} statio. Pastor et sacellanus in Büren, pastor in Hegenstorff, Synckhausen, Weyberg, Steinhausen, Brencken, Wewelsburg et Haaren.

Delbrück. 3^{tia} statio. Pastor, duo sacellani et curati in Delbrück, pastor in Stuckenbrock cum sacellano, Hüvelhoff et Westenholtz cum sacellano.

Wünnenberg. 4^{ta} statio. Wünnenbergensis pastor cum sacellano, pastor in Fürstenberg cum sacellano, Bleywäsche, Wertzen, Oistorff, Essentho et pastores Stadtbergenses.

Saltzkotten. 5^{ta} statio. Pastor in Saltzkotten cum sacellano, pastor in Verne cum sacellano, pastor in Thüle, pastor in Boke cum sacellano et pastor in Hörste.

Lichtenau. 6^{ta} statio. Pastor in Kleinenberg cum sacellano, pastor in Lichtenau cum sacellano, pastor in Asselen et Iggensen.

- Dringenberg. 7^{ma} statio.* Pastor et sacellanus in Dringenberg, pastores in Neuenheerse, pastor in Altenheerse, pastor in Geehrden et Willebadessen cum sacellanis, si sint curati.
- Beverungen. 8^{va} statio.* Pastor in Beverungen cum sacellano, Herstell, Bühna, Natzingen, Dalhausen, Borcholtz cum sacellano, Tietelsen et Fronhausen.
- Steinheim. 9^{na} statio.* Pastor in Sandebeck, Vinsebeck, Sommerselle, Steinheim et Lugada cum sacellanis.
- Nieheim. 10. statio.* Pastor in Nieheim cum sacellano, Marien-Münster duo pastores, Altenbergen, Vöhrden, Bredenborn et sacellanus, Pömbsen.
- Pickelsheim. 11. statio.* Pastor in Pickelsheim cum duobus primissariis, Löwen, Hohenwepel, Grossen-Ehder, pastor in Völsen cum sacellano.
- Warburg. 12. statio.* Warburg pastores cum sacellanis veteris et novi oppidi, Schervede, Germete, Ossendorf, Welda, Wormeln, Calenberg et pastor in Volchmarsheim cum sacellano et vicario.
- Brackel. 13. statio.* Pastor in Brakel cum duobus sacellanis Bellersen, Erkelen, Rhedar, Istrup cum sacellano Schmechtensi.
- Borgentreich. 14. statio.* Borgentreich cum sacellano, Eyssen, Cörbecke, Rosebeck, Lütken Ehder, Dossel.
- Ettelen. 15. statio.* Pastor in Ettelen, Attelen, Dornhagen, Kirchborchen, Wewer, Niederen Tudorff et Oberen Tudorff.
- Buke. 16. statio.* Pastor in Buke, Neuenbeken cum sacellano, Lipspring, Driburg cum sacellano, Schwaney, Dahl.

f) Daran soll sich jetzt eine Übersicht über die Stifter und Klöster der alten Diözese¹⁾ Paderborn schließen. Die Klostergründungen sind nach den verschiedenen Orden und hier nach der Zeit der Gründung geordnet. Die Patrone und die Zeit der Aufhebung sind nach Möglichkeit vermerkt.

I. Freiweltliche Männerstifter.

1. Domstift; seine Anfänge gehen wohl auf den ersten Paderborner Bischof Hathumar (806–815) zurück. St. Maria, St. Liborius, St. Kilianus.
2. Das Kollegiatstift Niggenkerken oder St. Petri in Hörter, gegr. 863 als nova ecclesia St. Pauli bei Corvey, 1266 an die Kirche St. Petri in Hörter verlegt, aufgehoben 1810.
3. Bußdorfstift in Paderborn, gegr. 1036. St. Petrus et Andreas. Aufgehoben 1810.
4. Marienstift in Bielefeld, gegr. 1293. St. Maria et Georgius mart. Aufgehoben 1810.
5. Das um 948 zu Enger gegr. Stift ad s. Dionysium wurde 1414 an die Kirche ad s. Joannem in Herford verlegt. St. Dionysius et Joannes. Aufgehoben 1810.
6. 1674 wurde die Pfarrkirche ad s. Nicolaum in Hörter zum Kollegiatstifte erhoben. Aufgehoben 1784.

II. Freiweltliche Frauenstifter.

1. Herford, gegr. 819 (wo eine um 789 in Müdehorst gegr. Stiftung nach Herford verlegt sein soll). St. Maria; seit 860 s. Pusinna. Aufgehoben 1802.
2. Bööddeken, gegr. 837 bis 1409. St. Meinolfus. — s. u. Augustiner.
3. Neuenheerse, gegr. 868. St. Maria et Saturnina. Aufgehoben 1811.
4. Schildesche, gegr. 939. St. Maria et Joannes Bapt. Aufgehoben 1810.
5. Beseke, gegr. 946. St. Cyriacus. Aufgehoben 1823.
6. Marienstift zum Kreuz auf dem Berge bei Herford, gegr. um 1011. St. Maria. Aufgehoben 1810.

III. Benediktiner.

a. Männerklöster.

1. Corvey, 822 von Hethi im Solling, wo die Niederlassung seit 815 bestand, nach Corvey verlegt. St. Stephanus, Vitus, Iustinus. 1792 (1794) wurde das Kloster Domstift, 1803 säkularisiert, das Bistum Corvey 1821 aufgehoben.
2. Marsberg, eine 799 mit der Peterskirche vereinigte Niederlassung, wurde 826 dem Kloster Corvey als Propstei unterstellt. St. Petrus et Paulus. Aufgehoben 1803.
3. Helmarshausen, gegr. 997. St. Petrus. Aufgehoben 1535.
4. Abdinghof in Paderborn, gegr. 1015. St. Petrus et Paulus. Aufgehoben 1803.
5. Flechtendorf (Waldeck), gegr. zu Boke 1101, im gleichen Jahre nach Flechtendorf verlegt. St. Maria et Landolinus. Aufgehoben 1602.

¹⁾ Vergl. dazu außer den mehrerwähnten Artikeln von Holscher: Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae*. Münster 1909; für den Anteil des Fürstentums Lippe: Hoogeweg, *Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation*. Hannover 1908. Richter, *Preußen und die Paderborner Klöster und Stifter 1802–1806*. Paderborn 1905.

6. Marienmünster, gegr. 1128. St. Maria, Jacobus, Christophorus. Aufgehoben 1803.

7. Seit Ende des 12. Jahrh. bis ca. 1538 bestand eine Propstei von Corvey in Rodde bei Corvey.

b. Frauenklöster.

1. Gehrden, die 1134 auf Iburg bei Driburg begründete Niederlassung wurde 1136 nach Gehrden verlegt. St. Maria et Petrus. Aufgehoben 1810.

2. Willebadeffen, gegr. 1149. St. Maria et Vitus. Aufgehoben 1810.

3. Schaken (Waldeck), gegr. 1195, 1557 prot. Jungfrauenstift, 1848 aufgehoben.

4. Bischof Bernhard IV. von Paderborn (1227–47) stiftete ein Benediktinerinnenkloster zu Dalheim, das bereits 1380 verlassen und verwüstet war.

5. 1305 wurde von Gehrden aus eine Niederlassung in Dalhausen geplant, scheint jedoch nicht ausgeführt zu sein.

IV. Zisterzienser.

a. Männerklöster.

1. Gardehausen, gegr. 1140. St. Maria (virgo gloriosa). Aufgehoben 1803.

2. Amelungborn,¹⁾ gegr. 1129, bestiebt 1135. St. Maria et Martin. 1568 prot.

3. Bredelar,²⁾ 1196 durch Zisterzienser bestiebt. St. Maria. Aufgehoben 1804.

b. Frauenklöster.

1. Paderborn an der Gaukirche, gegr. 1228. St. Udalricus, Maria et Joannes Bapt. 1513 ging es zum Benediktinerorden über. Aufgehoben 1810.

2. Holthausen, gegr. 1243. St. Maria. Aufgehoben 1810.

3. Brenkhausen, zuerst (1234) in Ottbergen, dann an der Agidienkirche in Brückensfeld bei Höxter, seit 1246 in Brenkhausen; 1601 schloß es sich dem Benediktinerorden an. St. Maria. Aufgehoben 1803.

4. Wormeln, gegr. 1246, zur Diözese Paderborn gehörig seit 1500. St. Maria. Aufgehoben 1810.

5. Falkenhagen (Lippe; Vallis s. Mariae), zwischen 1246 und 1249 von Buschhagen nach Falkenhagen verlegt; nach der Zerstörung in der Eversteinschen Fehde (1406–1409) wurde es zuerst von Wilhelmiten und seit 1432 von Kreuzherren bewohnt; 1604 wurde es den Jesuiten zu Paderborn übergeben. Aufgehoben 1773; über die Güter 1794 Vergleich zwischen Lippe und Paderborn.

V. Augustiner.

a. Männerklöster der Windesheimer Kongregation.

1. Böddeken, gestiftet 1409. f. o. Stifter. Aufgehoben 1803.

2. Dalheim, gestiftet 1429. f. o. Bened. Frauenkl. St. Petrus et Antonius. Aufgehoben 1803.

3. Volkardinghausen (Waldeck), gestiftet 1465. f. u. Frauenkl. Seit 1582 Armenhaus.

4. Blomberg (Waldeck), gestiftet 1469. Ss. Corpus Christi. 1533 prot. und säkularisiert.

b. Frauenklöster.

1. Arolsen (Waldeck), gestiftet 1131. St. Jacobus. 1493 Antoniter = Männerkl. 1526 säkul.; Residenzschloß.

2. Volkardinghausen (Waldeck), gestiftet vor 1171 (bis 1465, wo es in ein Männerkloster verwandelt wurde). St. Joannes Bapt. et Blasius.

3. Lemgo (Lippe), „Marien tor Engelhus in Rampendal“, gestiftet 1447–50. St. Maria. Aufgehoben zur Reformationszeit.

4. Mengerlinghausen (Waldeck), gestiftet nach 1450. St. Maria. Bereits 1537 aufgehoben.

5. Herford „Auf dem Hollande“, gestiftet 1453. St. Maria. Eingegangen 1565.

6. Detmold (Lippe) „Marienanger“; 1453. St. Maria. Aufgehoben 1602.

7. Lügde (Vallis benedictionis), gestiftet 1478. St. Maria. Aufgehoben 1621.

8. Brakel „Auf der Brede“ (Vallis praesentationis s. Mariae), gestiftet 1483. St. Maria. Aufgehoben 1810.

9. Bielefeld „Mariental“, gestiftet 1503. St. Maria. Ausgestorben um 1666.

¹⁾ Das Kloster wird 1434 in dem Status vom Domkapitel für die Diözese Paderborn beansprucht; es ist sonst zur Diözese Hildesheim zu ziehen.

²⁾ Der Bischof von Paderborn übte dort verschiedentlich geistliche Jurisdiktionsrechte aus; das Kloster wird in dem Status von 1434 Paderborn zugerechnet. Später unterstand es Köln.

VI. Fraterherren (Brüder vom gemeinsamen Leben).

Herford „Fraterhaus auf dem Hollande bei der Lütkenmühle“, gestiftet 1428. St. Hieronymus. 1801 aufgehoben.

Die entsprechenden „Süsterhäuser“ nahmen Augustinerregel an und sind bei den Augustinerinnen genannt.

VII. Ritterorden.

1. Das Templerhaus in Lippspringe, dessen Gründung unbekannt ist, kommt 1310 an das Domkapitel zu Paderborn.

2. Die Johanniter hatten eine Kommende in Herford, gestiftet vor 1231. St. Joannes Bapt. Aufgehoben 1810. Die für Marienloh 1342 geplante Kommenden-gründung wurde nicht ausgeführt oder bald aufgegeben.

3. Eine Kommende des deutschen Ordens wird 1285 und noch kurze Zeit länger in Hörter erwähnt.

VIII. Dominikaner.

a. Männerklöster.

Warburg, gestiftet 1281. St. Maria virgo et Paulus. Aufgehoben 1824.

Terminneien der Dominikaner bestanden in Büren, Geseke, Herford und Hörter.

b. Frauenklöster.

Lemgo (Lippe); 1236 wurde zu Lahde (Kreis Minden) ein Kloster der Domini-kanerinnen gegründet (de ordine fratrum praedicatorum; de regula beati Augustini fratrum ordinis praedicatorum); die Stiftung wurde 1306 nach Lemgo verlegt. St. Maria virgo. Seit 1713 prot. weltliches Fräuleinstift.

IX. Augustinereremiten.

1. Herford, gestiftet vor 1288. St. Maria. 1540 prot. Gymnasium.

2. Bielefeld; das angeblich 1353 auf dem Jostberge gestiftete Kloster ist um die Mitte des 15. Jahrh. verlassen.

X. Franziskaner.

1. Minoriten.

1. Paderborn, gestiftet 1232. St. Joannes Bapt. Um 1530 verlassen, 1577 dem Schulfonds überwiesen.

2. Herford „Armen- oder Brauen Mönche-Kloster an der Aa“, zuerst urkundlich erwähnt 1286, angeblich schon 1223 gestiftet, um 1530 prot., 1626 Armenhaus.

3. Hörter, gestiftet 1248. St. Maria. Verschiedentlich vertrieben, wohnten sie in Corvey (1651), Jacobsberg (1651–1656), Beverungen (1656) und endlich in

4. Herstelle (1657). Aufgehoben 1812 (1824).

Terminneien hatten die Minoriten in Geseke und Lügde.

2. Franziskaner (Observanten).

1. Lemgo, gestiftet 1463; 1561 verlassen und säkularisiert.

2. Corbach (Waldeck), gestiftet 1481, 1578 prot. Landeschule.

3. Bielefeld, gestiftet 1498 auf dem Jostberge, 1506 in die Stadt verlegt. St. Jodocus. 1830 aufgehoben.

4. Geseke, 1637 Erlaubnis zur Gründung, 1638 Bau der Residenz begonnen, 1651 Konvent, aufgehoben 1834.

5. Paderborn, gestiftet 1657. St. Joseph. Besteht noch.

6. Lügde, gestiftet 1768, aufgehoben 1812.

7. Stockkämpen, 1694 (Residenz) bis 1804 (?).

3. Klarissen.

Herford, zuerst Beginenhaus, seit Mitte des 15. Jahrh. Klarissen; nach der Reformation aufgehoben.

4. Kapuziner.

a. Männerklöster.

1. Paderborn, gestiftet 1612. St. Franciscus. Aufgehoben 1825 (1834).

2. Marsberg, gestiftet 1641. St. Dionysius. Aufgehoben 1807.

3. Brakel, gestiftet 1645. St. Maria virgo. Aufgehoben 1833.

b. Frauenklöster.

Paderborn, gestiftet 1628. St. Maria Angelorum et Joseph. Aufgehoben 1833.

XI. Jesuiten.

1. Paderborn, gestiftet 1580. St. Franciscus Xaverius. Aufgehoben 1773.

2. Büren, gestiftet 1651 als Residenz. St. Maria et Joannes Nepomucenus. Aufgehoben 1773.

3. Warburg, 1664 kamen einige Jesuiten von Büren, kehrten hierher zu Anfang des 18. Jahrh. zurück.

Von andern Orden und klösterlichen Niederlassungen seien hier erwähnt:

1. Das Kloster der Wilhelmiten in Freienhagen (Waldeck; domus Heremitarum s. Wilhelmi), gestiftet vor 1433. St. Joannes Bapt. et Blasius. Ging in der Reformationszeit (1540) zugrunde. In Warburg hatten die Wilhelmiten von Wigenhausen eine Terzine.

2. Die Trappisten, infolge der Revolution aus Frankreich vertrieben, ließen sich in Driburg 1800–1804, in Welda 1801–1803, Paderborn 1801–1803, in Büren 1801 nieder; hier hatten auch 1794 aus Köln flüchtige Trappisten Zuflucht gefunden.

3. In Paderborn wurde das Kloster Lotharingen (Michaelskloster, französische Nonnen; Chorfrauen vom hl. Augustinus) 1658 gestiftet. St. Michael. Besteht noch. — Eine im Juni 1802 gestiftete Niederlassung der Gesellschaft des Glaubens Jesu wurde schon am 30. November desselben Jahres wieder aufgehoben.

4. Beginenklöster bestanden in Geseke, Herford, Hörter, Lemgo (3), Marsberg, Paderborn (in der Grube) und sogen. Klausen in Beverungen, Erkelen, Herford, Neuenheerse und Sebecke.

II. Abschnitt.

Die geistliche Verwaltung der Diözese Paderborn.

1. Die Bischöfe.

Der erste Bischof der Diözese Paderborn, Hathumar, als Nachfolger der Apostel ausgestattet mit der potestas episcopalis ordinaria et immediata, mußte vorerst sein Augenmerk richten auf die Befestigung und Ausbreitung der christlichen Lehre in dem mit harter Waffengewalt unterworfenen Gebiete. Wie ein Missionsbischof wird er darum seine Haupt Sorge der Predigt der christlichen Lehre, der Spendung der Taufe und Firmung gewidmet haben. Als besondere Gehilfen sammelte er gewiß seeleneifrige Priester um sich und wies anderen eigene Stationen für ihre Missionsarbeit in der Diözese zu. Er mußte auch auf die Sicherung des priesterlichen Nachwuchses bedacht sein und hat darum vielleicht schon bald mit dem Bau eines monasterium an seiner Kathedrale begonnen. Von seinem Nachfolger Badurad wissen wir, daß er für die am Dom lebenden Kleriker die gemeinsame Lebensweise einführte. Er sammelte junge Leute ohne Unterschied der Abstammung um sich, ließ sie im christlichen Glauben wohl unterrichten und entnahm aus ihnen die zukünftigen Priester.

Mit der Festigung der christlichen Lehre in der Diözese wurde die Einrichtung der Pfarrkirchen notwendig; es waren feste Mittelpunkte für den christlichen Unterricht, die Aufrechterhaltung guter Sitte und Zucht. Sie wurden ausgezeichnet durch das Recht auf Vornahme der Taufe und des Gottesdienstes an bestimmten hohen Festtagen. Auch durften sie allein zunächst Zehnten erheben zur Bestreitung der Kultuskosten. Hierher kam der Bischof in der Regel alle Jahre, wenn er die Diözese auf seiner Visitationsreise¹⁾ durchzog. Die ältesten Pfarrkirchen waren die von selbst gegebenen „Sendstätten“ für die sie umgebenden Sendsprengel, für welche der Bischof seine Gerichtsversammlungen (synodi, placita, concilia) den „Send“ abhielt. Diese Sendstätten, geschaffen zu einer Zeit, wo erst wenige Pfarrkirchen eingerichtet waren, wurden bei Ausbreitung der Pfarrorganisationen beibehalten. So beließ

¹⁾ Vergl. über die Visitationen und die Sendgerichtsbarkeit des Bischofs: Nikolaus Hilling, Die bischöfliche Banngewalt a. a. D., S. 90 ff. U. M. Königer, Die Sendgerichte in Deutschland I. München 1907.